heizen,
sfreien prima
nabben.
ahmepreisen.
kens,
elbertstr. 22.

errichte an wissen
Methode Rustin
errichte
Englisch. 4. La
matik. 7. Geo
raturgeschichte
Handelslehre. 12
hre. 14. Buch
16. Philosophie
Naturgeschichte
eligion. 21. Pä
tenographie. 24
n. 25. Anthropo
ie. Glänz. Erfolge
bon gratis u. franko
Potsdam. SO

roh,
Tagespreisen
G m. b.
r.
p, St. Vith, Bah

O denkott
Rees a. Rh.
bis 3 Mk
äuflich!

Zimmer
ieten. Auskunft in
. Bl.

Rauchtaba
-Säckchen Mk. 2.80,
–, 5.50, 6.50 geg. Nachn
Eckes, Ladenburg
ei Mannheim 32.

heumatis
Gicht-Leidenden
ch aus Dankbarkeit u
mit, was meiner lieb
er nach jahrelangen qu
Gichtleiden geholfen h
Marie Grünaue
München,
gersheimerstraße 2/II

Tocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
raten mit lieblichem
utterduft, spritzt nicht
us der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkerei-
Butter

ie Einzig
nd sicher wirkende m
egen alle Hautunrei
n u. Hautausschlä
Mitesser, Finnen, Flec
en, Gesichtsröte 2c., ist u
ie echte
enpferd-Teerschwefel-S
ergmann u. Co., Rade
50 Pfg. bei:
Joh. Illies, St. V

Malmedy-St. Vither Volks-Zeitung.

Kreisblatt für den Kreis Malmedy.

General-Anzeiger für den Kreis Malmedy.

Nr. 99. Samstags-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmedy.

Die „Volkszeitung" erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 achtseitige Gratis beilagen: EifelerSonntags-Ztg.,Illustr.Familienbl.

45. Jahrgang. St. Vith, 10. Dezember 1910.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Der ewige Friede.

Die „Friedensfreunde" sind der Meinung, daß es weit ehrenvoller sei, sich für das Vaterland am Leben zu erhalten, als dafür zu sterben. Sie haben „Krieg dem Kriege" erklärt und wähnen, daß das Zeitalter des „ewigen Friedens", nachdem die Menschheit seit Jahrtausenden vergeblich sich gesehnt hat, jetzt endgültig herangekommen sei. Gegen solche Gedanken, und für die Erhaltung starker deutscher Wehrkraft haben sich nun aber nicht hervorragende Soldaten, sondern auch bedeutende Männer der Wissenschaft ausgesprochen. Einige solcher Stimmen seien hier angeführt:

Friedrich Ratzel: „Soweit menschliches Erinnern geht, ist unser Friede stets ein bewaffneter gewesen." Heinrich von Treitschke: „Immer sind es nur die müden, geistlosen und erschlafften Zeiten gewesen, die mit dem Traum des ewigen Friedens gespielt haben." Friedrich Wilhelm von Schelling: „Der Krieg ist notwendig wie der Kampf der Elemente in der Natur." Wilhelm v. Humboldt: „In der Wirkung der Krieges auf den Volkscharakter erkenne ich eine der heilsamsten Erscheinungen, zur Bildung des Menschengeschlechtes. Er ist freilich das furchtbare Extrem, durch das jeder tätige Mensch gegen Gefahr, Arbeit und Mühseligkeit geprüft und gestählt wird." Adolf Wagner: „Noch strebt das Germanentum aufwärts und vorwärts. Darum muß Deutschland aus wohlverstandenem nationalen Egoismus gegen den Gedanken des ewigen Friedens sein, der es in seinem Volksnachwuchs ersticken lassen würde." Gustav Schmoller: „Wer ohne Rüstung dasteht, wird mißhandelt. Es gibt keine internationale Wirtschaftpolitik ohne Machtpolitik, wenn einmal der betreffende Staat die Eifersucht der Mächte erregt." Moltke: „Der ewige Friede ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner. Der Krieg ist ein Glied in Gottes Weltordnung. In ihm entfalten sich die edelsten Tugenden der Menschen, Mut und Entsagung, Pflichttreue und Opferwilligkeit und Einsetzung des Lebens. Ohne den Krieg würde die Welt in Materialismus versumpfen."

Friedensträumer und -propheten dagegen behaupten: Der Krieg sei dem verfeinerten Menschen unserer Tage der Schrecken aller Schrecken und unter allen Umständen ein Verbrechen. Die bisherigen Ideale von Größe, Ruhm, Mut, Tapferkeit, Heldenmut, Schmerz- und Todesverachtung seien eigentlich tierische Triebe und verbänden sich oft mit dem Gedanken von Plünderung und Mord. Derartiges hat dahin geführt, daß nach den Kämpfen in Südwest-Afrika Kinder in Berliner Straßen die Soldaten der Schutztruppe mit dem Rufe: Mörder! verfolgt haben. Man verleidet und verekelt manchem Wehrpflichtigen den Waffendienst und wirkt im besonderen verderblich auf Menschen mit schwachen Nerven aber starkem Selbsterhaltungstrieb. Wer an mehreren Feldzügen teilgenommen hat, weiß, wie große Ansprüche im Kriege an die körperlichen und geistigen Kräfte jedes Soldaten gestellt werden müssen und von welcher Bedeutung dabei guter Wille und Vertrauen zu der Sache, für die gekämpft wird, sind. Er weiß auch, daß nicht jeder Waffenträger ein Held ist und daß es oft nur Gehorsam und Vaterlandsliebe sind, die über Schwächeanwandlungen hinweghelfen.

Prinz Friedrich Karl schrieb 1860 in seiner berühmten Denkschrift: „In der Seele liegen die Eigenschaften, durch die man Schlachten gewinnen oder verlieren macht." In dem Buche: „Von Jena bis Preußisch-Eylau" des Generaloberſten Freiherrn v. der Goltz heißt es: „Eine jede Zeit fordert von dem lebenden Geschlecht strengste Selbstprüfung, um die Keime des Verderbens zu erkennen und ihr Wuchern nach Kräften zu verhindern. Im Volke darf der kriegerische Sinn nicht erlöschen und die Friedensseligkeit nicht überhand nehmen, denn ihr würde in der Stunde des Erwachens um so größere Bestürzung folgen. Die alten Ideale männlicher Tapferkeit, kühner Todesverachtnug und ritterlicher Tugend müssen im lebenden und allen nachfolgenden Geschlechtern aufs sorgsamste gepflegt und hochgehalten werden, wenn das Vaterland siegreich bleiben soll." Freiherr v. der Goltz warnt „vor der irrigen Vorstellung, daß sich im Kriege angesichts der eisernen Notwendigkeit auch die Kriegstüchtigkeit von selbst einstellen werde."

Wer je ein Schlachtfeld gesehen hat, wird keinen Krieg herbeiwünschen. Von den Deutschen wird auch niemals mutwillig oder „brutal" ein Krieg heraufbeschworen werden. Ermahnungen, Frieden zu halten, sind bei ihnen ganz überflüssig. Aber „es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Das deutsche Schwert muß, auch wenn es in der Scheide ruht, scharf bleiben und darf nicht schartig werden.

Oberstleutnant a. D. Graf Roedern.

Politische Rundschau.

Inland.

— Die Fernsprechgebührenordnung kam am Dienstag in der Budgetkommission des Reichstages zur Beratung. Die Vorlage sieht eine Grund- und eine Gesprächgebühr vor, während die bisherige Pauschgebühr aufgehoben wird. Die Grundgebühr beträgt nach den Vorschlägen der Regierung in Netzen von 1 bis 1000 Anschlüssen 50 Mark, von 1001 bis 5000 Anschlüssen 65 Mark, von 5001 bis 2 000 Anschlüssen 80 Mark, von 20 001 bis 70 000 Anschlüssen 90 Mark und in Netzen mit mehr als 70 000 Anschlüssen für jede angefangenen weitern 50 000 Anschlüsse je 10 Mark mehr. Für jede hergestellte Verbindung wird eine Einzelgesprächsgebühr von 4 Pfg. erhoben. Der Teilnehmer darf sich vom Dritten, der den Fernsprecher benutzt, einen Betrag bis zur Höhe der Gebühr erstatten lassen, die für die Verbindung bei Benutzung einer öffentlichen Sprechstelle zu entrichten wäre. Die Ferngebühren betragen nach den Vorschlägen der Regierung bis 25 Kilom. 20 Pfg., bis 50 Kilom. 25 Pfg., bis 100 Kilom. 50 Pfg., bis 250 Kilom. 75 Pfg., bis 500 Kilom. 1 Mk., bis 750 Kilom. 1,50 Mk., bis 1000 Kilom. 2 Mk. und über 1000 Kilometer für jede weitere 250 Kilometer 50 Pfg. mehr.

Ausland.

— Haag, 7. Dez. Der Besuch des Königs von England und des Präsidenten Fallieres, auf welche der Minister des Aeußern gestern in der Kammer hingewiesen hat, wird nicht vor dem Sommer 1911 erwartet. Die Gäste werden in Amsterdam empfangen werden. Vorher begibt sich die Königin zum Besuch des Königs und der Königin der Belgier nach Brüssel.

— Ein Geschenk des Kaisers. Der deutsche Kaiser ließ dem französischen Seesoldaten Lavault in Anerkennung der vor zwei Jahren gelegentlich der Bekämpfung des Brandes der Deutschen Kaserne in Peking bewiesenen Aufopferung 4000 Mk. überweisen. Die Summe wurde dem Lavault am Mittwoch von der Polizeibehörde ausgehändigt.

Aus dem Kreise Malmedy.

* St. Vith, 6. Dez. In der gestern hier stattgefundenen Sitzung der Landbürgermeistereivertreter des Oberförsterbezirks St. Vith wurde der frühere Oberförster Ruppert als Nachfolger des Herrn Oberförsters Obertreis gewählt.

* Holzheim, 8. Dez. Der Schulamtsbewerber Frings hierselbst ist vom 1. d. M. ab einstweilig für die hiesige Schulstelle berufen worden.

* Weywertz, 9. Dez. Der Schulamtsbewerber Mertens hierselbst ist vom 1. d. M. ab einstweilig für die hiesige Schulstelle berufen worden.

Aus der Rheinprovinz.

Trier, 5. Dez. Wie man einen redlichen Finder nicht belohnen soll, möge folgender Fall dartun, der vor kurzem hier einem Kellner passierte. Am Bahnhof der Moseltalbahn fand der Mann einen Damenpelz, dem man einen Wert von mindestens 50 Mark zusprechen konnte. Bald hatte er erfahren, daß das Objekt einem Fräulein aus Kürenz gehörte, und er schickte ins Haus Bescheid mit der Angabe, daß man den Pelz in dem Hotel, wo er in Stellung ist, abholen könne. Was auch geschah. Und weils so Sitte und Brauch, hatte der Mann auch auf eine kleine Anerkennung gerechnet, die sich in solchen Fällen gewöhnlich in deutscher Reichswährung ausdrückt, und zwar nach dem Werte des wiedererlangten Objekts. Doch mußte er erfahren, daß auch Kellner sich verrechnen können, denn ein

Irrungen.

Kriminalnovelle von G. Struder.

11) (Nachdruck verboten.)

„Ich wünschte, die Herrschaften hätten einen anderen Tag zu ihrem Ausfluge gewählt," murrte Springer. „Wo diese Leute zugegen sind, da halte ich jede Gemütlichkeit und aufrichtige Fröhlichkeit für völlig ausgeschlossen."

„Es ist Ihnen vielleicht nicht angenehm, mit Herrn von Dürenstein zusammen zu treffen?" meinte Herr Stumpf mit freundlichem Lächeln, aber mit so eigentümlicher Betonung, daß Springer ihn verwundert, fast mißtrauisch ansah. Zum ersten Male regte sich in ihm der Verdacht, daß dieser behäbige Kaufmann aus Newyork am Ende etwas anderes sein könnte, als er vorstellte, und innerlich gelobte er, in Zukunft etwas auf der Hut vor demselben zu sein.

Mittlerweile war die Kutsche auf dem Platze vor der Schenke angelangt, und nun sprang Johann eilfertig von dem Bocke herunter, um den Kutschenschlag zu öffnen. Zuerst stieg der Baron aus, diesem folgte strahlend von Schönheit und wie es schien auch von Glück seine Tochter und dann kam Herr von Dürenstein zum Vorschein. Sowie der letztere auf festem Boden sich befand, schloß Johann wiederum die Türe des Wagens, ein Beweis, daß die Baronin an der Ausfahrt sich nicht beteiligt hatte.

Herr von Dürenstein reichte galant seinen Arm der Baronesse, an deren rechte Seite der Baron sich begab, und so schritten die drei Personen in stolzer Haltung über den Waldplatz dahin. Als sie an dem Tische vorüber kamen, an welchem die vier anderen Gäste sich befanden, erhob sich Springer und grüßte dieselben ehrerbietig. Der Baron nickte in Erwiderung dieses Grußes nur eben mit dem Kopfe und Herr von Dürenstein schien die Leute überhaupt nicht zu bemerken, während Marga Herrn Springer durch eine leichte Verneigung, die jedoch von einem freundlichen Blicke begleitet war, dankte. Von dem Bürgermeister und seiner Tochter sowie Herrn Stumpf, nahm keiner der Angekommenen die mindeste Notiz.

Die drei aristokratischen Persönlichkeiten suchten sich einen Tisch aus, der von demjenigen der bürgerlichen so weit wie möglich entfernt war, worauf der Baron dem herbeieilenden Wirt und Förster befahl, eine Portion Kaffee nebst Kuchen für sie zu besorgen.

„Sie scheinen mit den Herrschaften nicht besonders befreundet zu sein, Herr Bürgermeister?" frug Stumpf, der mit größter Aufmerksamkeit das gegenseitige Benehmen der anwesenden Personen verfolgt hatte.

„Sie haben ganz richtig geraten," versetzte dieser, „denn jene Leute haben einen Dünkel in ihren Häuptern, der es zur Unmöglichkeit macht, mit ihnen irgendwie zu harmonieren. Ich bin ein langgedienter, treuer Beamter unseres Herzogs, ich besitze ein Vermögen, an welches der Baron nicht tippen kann, ich erfreue mich der allgemeinsten Achtung meiner Mitbürger und doch glaubt jener Mann mich behandeln zu können wie einen tief unter ihm stehenden Menschen, ungefähr wie einen Bedienten. Sie werden begreifen, daß ich mir etwas derartiges weder gefallen lassen kann noch darf und daß daher ein nur einigermaßen leidliches Verhältnis zwischen uns von selbst sich verbietet."

„Für einen Amerikaner ist ein solcher Hochmut allerdings unbegreiflich," versetzte Herr Stumpf, „um so unbegreiflicher, als derselbe sogar Damen gegenüber sich geltend zu machen scheint. Bei uns betrachtet man ein höfliches, fast ehrerbietiges Betragen gegen Damen auf Seiten jedes Mannes von einiger Erziehung als etwas Selbstverständliches, daß der absichtlich zur Schau getragene Hochmut gegenüber einer Dame demselben nur als eine Ungezogenheit ausgelegt werden könnte."

„Mir ist es ganz gleichgiltig, welche Haltung der Baron und seine Angehörigen mir gegenüber einnehmen," warf Hedwig ein, „höchlich gewundert hat es mich nur, daß Herr von Dürenstein, der noch vor kurzer Zeit sehr freundlich in unserer Wohnung mit uns verkehrte, weder Papa noch mich eines Grußes würdigte. Doch vielleicht ist er kurzsichtig und hat uns daher nicht erkannt. Im übrigen geize ich durchaus nicht an der Ehre des Umgangs mit jenen Leuten, am allerwenigsten möchte ich mit Fräulein Marga nähere Bekanntschaft machen. In ihren Augen und in ihrem Benehmen liegt etwas, was mich, obwohl ich nur ein einfaches Landmädchen bin, tief abstößt. Uebertriebener Stolz und Hochmut erscheinen mir bei einem jungen Mädchen ebenso unnatürlich und tadelnswert, wie bei einem jungen Manne Mangel an Charakter und Energie. Der letztere muß überall das feste Vertrauen in seine eigene Kraft und Stärke an den Tag legen, wenn er keine unmännliche Erscheinung werden soll, dem Weibe dagegen geziemt Sanftmut sowie eine gewisse Schüchternheit, das sich verratende Bewußtsein, daß es den stärkeren Willen des Mannes anerkennt. Wo aber dieses Bewußtsein nicht vorhanden ist, da kann der Kontrast zwischen dem wirklichen und dem der innersten Natur des Weibes eigentlich angemessenen Charakter nicht anders als abstoßend wirken."

„Mögen Sie auch im allgemeinen Recht haben, mein Fräulein," entgegnete Herr Stumpf lächelnd, „so sind doch bei einem jungen Mädchen allzu große Schüchternheit und Sanftmut nicht immer empfehlenswert. Ganz speziell sollte dasselbe sich hüten vor einem allzu großen Vertrauen gegenüber Vertretern des starken Geschlechtes, die es verstehen, recht selbstbewußt und energisch aufzutreten. Denn gerade diejenigen, welche ein derartiges Aussehen sich am besten zu geben wissen, sind mitunter die größten Schurken."

„Darin kann ich Ihnen nur vollständig beistimmen, Herr Stumpf," schalt Springer ein, indem er nach dem Tische, an welchem von Dürenstein saß, hinübersah. „Auch ich habe schon Schurken in solchen Personen entdeckt, welche jeder andere für ganz unantastbare Ehrenmänner erklärte."

Herr Stumpf gab seinem Gesichte einen recht treuherzigen Ausdruck und sagte dann freundlich mit dem Kopfe nickend:

„Hierin sprechen Sie wiederum die Wahrheit, Herr Springer. Aber das ist Ihnen wohl noch niemals im Leben vorgekommen, daß Jemand einen Andern als einen Schurken hinstellen wollte und dabei selbst der nichtsnutzigste Gauner und Betrüger war!"

Alle Anwesenden sahen erstaunt auf bei diesen Worten, während Springer, dessen Gesicht sich mit einer dunklen Röte färbte, mit erregter Stimme sagte:

„Sie haben diesen Nachmittag bereits verschiedene Male so merkwürdige Aeußerungen getan, daß ich entschieden ersuchen muß, mir zu erklären, was die soeben Ihnen entfallene zu bedeuten hatte."

„Ich verstehe wahrhaftig nicht, weshalb Sie sich in dieser Weise aufregen, mein verehrtester Herr," entgegnete Stumpf, wenn auch mit ungeheucheltem Erstaunen, so doch mit bewunderungswürdiger Ruhe. „Soeben wollte ich ein Erlebnis aus Amerika erzählen und da unterbrechen Sie mich mit einem Male auf eine solche Art! Glauben Sie denn vielleicht, daß ich nur im entferntesten daran gedacht hätte, einen mir so lieb gewordenen Herrn wie Sie ohne jeden Grund zu beleidigen! Es ist mir ganz und gar rätselhaft, wie Sie durch meine Worte sich — getroffen fühlen konnten."

„Herr Springer ist leicht erregt," sprach Hedwig vermittelnd, aber auch schnell wieder besänftigt, und daher wird derselbe nach der Erklärung des Herrn Stumpf und wenn ich ihn darum

einfaches „Dankeschön“ war die Belohnung. Der Mann nahm die Sache von der heiteren Seite und erlaubte sich den Witz, der Eigentümerin ein Briefchen zu schreiben des einzigen und kurzen Inhaltes, daß er für die Belohnung danke, obwohl sie knapp genug bemessen war. Von der Ansicht, daß die Sache damit erledigt sei, wurde er aber eines anderen belehrt, denn er erfuhr, daß man ihn wegen Beleidigung zur Anzeige bringen wolle. Wie man hier ersehen kann, wird die Ehrlichkeit doch auf verschiedene Weise belohnt.

Der Todesgang zu Prüm am Morgen des 6. Dezembers 1800.

Wenige der heute lebenden Eifeler werden es wissen, daß längst, bevor es todesmutige Männer wie Palm, Schill und seine Offiziere, Andreas Hofer, Speckbacher und andere mehr gegeben hat, die dem Machtwort eines Napoleon zu widersprechen gewagt, in der Eifel, zu Prüm, im Jahre 1800 bereits fünf jugendliche Männer den Mut fanden, dem allmächtigen Korsen die Heeresfolge zu verweigern; Männer, die lieber ihr Leben, als ihre Freiheit, ihre Ueberzeugung einer Sache opferten, die sie nicht als zu Recht bestehend anerkennen konnten. Leider wird manche Heldentat im Laufe der Zeiten vergessen; nur hier und dort erinnert sich hier und dort ein älterer Mann an Begebenheiten, die er selbst zwar nicht erlebte, die sich aber nicht allzu lange vor seinen Knabenjahren ereigneten und damals, in seiner Jugend, noch in aller Munde waren. Eine einzige Generation genügt, Tatsachen in Vergessenheit zu bringen, und nur ganz versteckt findet man in irgend einer Ortschronik eine kleine Notiz über fast heldenmütige Leistungen.

So kam mir vor nicht allzu langer Zeit ein altes Gebetbuch aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, bei meinen Streifzügen durch die Eifel — die arme Eifel — in die Hände, in dem, wie es wohl vielfach geschah, Ereignisse aller Art mit rührender Sorgfalt notiert waren. Und da fielen mir als ganz besonders erwähnenswert folgende Zeilen auf:

„Den 6ten Dezember 1800. Heute morgen gegen 4 Uhr mußten zu Prüm fünf junge Männer ihr Leben lassen, weyl sie sich unterstanden haben, den Franzosen die Gefolgschaft zum Militär zu verweygern; ich habe der Exekution beygewohnet. Mit dem Rufe: „Es lebe die Freyheit!“ sind sie gestorben. Gott sey ihrer Seele gnädig!“

Es waren fünf brave Eifeler Jungen, die nicht mit der Franzosenarmee mitzieehn wollten, die Welt zu verwüsten und um aus Herren Knechte und aus Knechten Herren zu schaffen. „Am 5ten Dezember 1800 unterzeichnete Napoleon Bonaparte das Todesurteil gegen fünf Anführer bei der Aushebung in Prüm“; so lautet eine kurze Notiz im Gerichtskalender. — Sie sollten den Tod durch Erschießen erleiden und wurden mit den Händen aneinander gebunden, am frühen Morgen des 6. Dezember aus dem Prümer Kantongefängnis, welches heute noch demselben Zwecke dient, auf den damals dem Gefängnis gegenüberliegenden Friedhof geführt. Dort war bereits ein großes Grab für sie ausgeschaufelt worden. Vor diesem Grabe wurden die fünf braven jungen Männer, zwischen 18 und 21 Jahren alt, aneinandergebunden aufgestellt und die französischen Militärs, die aus fünf Flinten den Tod in die jugendlichen Herzen zu jagen hatten, stellen sich auf. Auf den Lippen den Trotz und den zuckenden Hohn, so standen die fünf jungen Prümer mutig und aufrecht vor ihrem gemeinsamen Grab — — — still weinend standen Vater, Mutter und Geschwister im Hintergrunde; tröstend der Geistliche zur Seite. Manch altem Manne und manch altem Mütterchen rollten die heißen Tränen über die Wangen.

Es war ein stiller, bitterkalter Eifelwintermorgen, dieser 6. Dezember des Jahres 1800, eine dicke Schneedecke lag auf all den Grabhügeln in der Runde — fröstelnd standen die Soldaten und warteten auf ihre Befehle. — — Der Korporal tritt vor, winkt den Soldaten zu laden, ein französischer Beamter liest das Todesurteil vor und zeigt die eigenhändige Unterschrift des ersten Konsuls Napoleon Bonaparte — der alte Ortsgeistliche spricht leise einige tröstende Worte zu den Verurteilten — die knieen nieder in den Schnee und beten laut ein letztes Gebet — in ihrer deutschen Muttersprache — französisch war das Urteil verkündet worden — und all die Umstehenden stimmen ein in dieses letzte Gebet — das klingt durch den kalten Wintermorgen und steigt hinauf vor den Thron des Ewigen. —

Dann stehen die fünf ungebeugten Mutes wieder aufrecht. Wiederholt haben sie es abgelehnt, mit verbundenen Augen zu sterben; offenen Auges wollten sie in den Tod gehen. — Schrill klingt jetzt das Kommandowort des Korporals durch den grauenden Morgen. „Anlegen!“ — „Feuer!“ — Doch zuvor schon hört man, wie aus einem Munde: „Es lebe die Freiheit!“ — Die fünf tapferen Sterbenden haben es gerufen! Und als sich der Pulverdampf verzieht, sieht man die zuckenden Leiber sich winden in ihren Schmerzen. — Der eine hat ein Bein, der andere gar nur eine Schulter zerschmettert! — 2 sind tot — Herzschuß — der letzte, mit einem Schuß durch die junge Brust, röchelt und versucht, noch zu sprechen. — Ein kurzes Wort befiehlt, die Leiber ins gemeinsame Grab zu werfen, doch zuvor gibt man den armen Eifelsöhnen noch den Gnadenschuß. — — Nach wenigen Minuten schon deckt die Erde fünf tapfere junge Männerherzen, die aus Liebe zur Freiheit und zur Heimat Napoleon den Gehorsam verweigert hatten.

Wohl mag er, der Unersättliche, die Leiber der braven Fünf getötet haben, — doch ihren Geist tötete er nicht! Der lebte fort und fort in den Eifelern, die sich zähneknirschend dem Franzosenkaiser unterwarfen.

Diese fünf Tapferen von Prüm waren vielleicht die ersten Deutschen, die es gewagt, den Befehlen eines Napoleon zu widersprechen. Fürsten und Könige jener Zeit folgten, wenn auch widerwillig, dem Ruf der Uebermächtigen, opferten Land und Leute dem Unersättlichen, bis endlich sein Maß voll war und er, verlassen von Land und Volk, in Einsamkeit sein Leben beschließen mußte.

Ob er nicht auch in den vielen einsamen Stunden, in denen er sein ganzes Leben überdacht haben soll, sich der Ersten erinnert hat, die ihm den Gehorsam verweigert; der tapferen fünf Eifeler, die er, wie so viele Hunderttausende in den Tod gejagt hat?

Wo sie den Todesschlaf schlafen — die tapferen Fünf von Prüm, niemand kennt mehr die Stelle und die, wenn auch noch so kurze Zeit der Franzosenherrschaft in der Eifel, wird tunlichst jede Spur verwischt haben — niemand lebt mehr, der uns auch nur annähernd ihre Ruhestätte anzugeben vermag. Aber mit Stolz ihrer zu gedenken, ihre Heldentat Kindern und Kindeskindern zu erzählen, das dürfte wohl angebracht sein, auf daß den braven Freiheitsopfern ein Denkmal an unseren und der Nachwelt Herzen bleibe! Ja, auch dieser Todesgang zu Prüm verdient es, mit goldenen Lettern, wie so viele andere Taten unserer Altvordern, eingetragen zu werden in das Geschichtsbuch der Eifel. Ehren wir das Andenken der tapferen Fünf von Prüm; Tag und Stunde ihres Heldentodes sind noch bekannt; vielleicht gelingt es eifrigem Forschen, auch ihre Heldennamen der Vergessenheit zu entreißen, Namen, auf die nicht nur die Eifel, sondern das ganze deutsche Vaterland stolz sein darf.

(Trier. Landesztg.)

Vermischtes.

— Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gebühr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoff vorhandene ältere Aufschriften und Beklebezettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkasten, schwachen Schachteln, Zigarrenkisten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Plakate muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann diese Aufschrift nicht in deutlicher Aufschrift auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier; dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwandt werden. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Postpaketadresse enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk durch Eilboten usw. damit im Falle des Verlustes der Paketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf der Postpaketadresse aufgeklebt werden. Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschl. 24. Dezember weder im innern deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere Pakete mittels einer Postpaketadresse versandt werden. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden abgesehen von Sendungen nach Argentinien in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

— Freimarkenheftchen. Eine zweckmäßige Neuerung hat die Reichspostverwaltung vom 1. November ab durch die Einführung von Freimarkenheftchen getroffen. Diese enthalten 12 Freimarken zu 10 Pfg. und 16 Freimarken zu 5 Schalterstellen der hiesigen Postanstalten zu haben. In anderen Ländern (Belgien, Schweiz), wo diese Heftchen schon länger eingeführt sind, erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Die Umschlagseiten und die Zwischenblätter enthalten Geschäftsanzeigen. Wegen ihres kleinen, handlichen Formats können die Heftchen im Portemonnaie oder in der Westentasche bequem untergebracht werden. Es ist zu erwarten, daß die Freimarkenheftchen auch beim deutschen Publikum bald großen Anklang finden werden.

---

bitte, sich gewiß gern mit unserm neuen Bekannten wieder aussöhnen.“

„Mein Aerger ist allerdings bereits ziemlich verraucht,“ entgegnete der Angeredete lachend, „außerdem aber kommt jede Bitte aus Ihrem Mund für mich einem Befehl gleich, mein Fräulein.

Damit reichte er Stumpf seine Hand hin, welche dieser so herzlich drückte, daß der erstere einen lauten Schmerzensschrei ausstieß und den ihm immer unheimlicher vorkommenden Mann wütend anblickte. Vielleicht wäre abermals eine unangenehme Auseinandersetzung zwischen beiden erfolgt, wenn nicht in diesem Momente lautes und heftiges Reden an einem andern Teile des Waldplatzes die allgemeine Aufmerksamkeit dorthin gelenkt hätte.

Vor der Schenke waren nämlich kurz vorher zwei Männer erschienen, welche offenbar dem Arbeiterstande angehörten, Beide waren große und stämmige Burschen in den 30er Jahren mit nichts weniger als Vertrauen einflößenden Gesichtern, und besonders die Umrisse des einen derselben deuteten auf eine außergewöhnliche Körperstärke. Die beiden Männer, die sehr ermüdet zu sein schienen, ließen sich dicht neben der Gesellschaft des Barons an einem Tische nieder und bestellten mit lautem Rufen, wobei sie mit ihren Waldstöcken auf den Tisch schlugen, eine Flasche Bier nebst zwei Gläsern. Nachdem der Wirt das Verlangte gebracht, steckten sie ihre Pfeifen in Brand und begannen ganz fürchterlich zu qualmen, so daß der Rauch des schlechten Tabaks bis zu dem Baron und seiner Tochter hindrang.

Der letztere hatte schon wiederholt zornige Blicke nach den rücksichtslosen Gästen geschleudert, die sich hieran jedoch nicht im mindesten störten, sondern ruhig weiter pafften. Mit einem Male rief der Baron, dessen Geduld ihr Ende erreicht hatte, ihnen zu:

„Könnt Ihr Euch nicht an einen andern Tisch setzen, wenn Ihr dieses scheußliche Kraut rauchen wollt! Der Geruch ist ja ganz unausstehlich.“

„Wir bezahlen unser Bier so gut wie Ihr Euren Kaffee,“ erwiderte der eine der Männer grob. „Könnt Ihr unsern Tabak nicht vertragen, so setzt Ihr Euch an einen andern Tisch.“

„Unverschämtes Volk!“ rief der Baron wütend aus. „Also das ist der ganze Respekt, den Ihr vor Personen unseres Standes habt! Entfernt Euch sofort, oder ich werde die Hilfe des Wirtes in Anspruch nehmen.“

Fortsetzung folgt.

Neueste Petroleum-Heiz-Öfen. Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert geruchlos, für Salon und jedes andere Zimmer, einzig in seiner Art, ohne Abzugsrohre.

Neueste Singer-Nähmaschine Krone I
mit Verriegel-Apparat, auch rück- und vorwärtsnähend. Nähmaschinen- und Fahrrad-**Grossfirma M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant v. Post-, preuss. Staats- u. Reicheisenbahn-Beamten-Verein., Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, vers. die hocharmige Singer-Nähmaschine **Krone II** mit hygien. Fussruhe für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garant. Wasch-Maschinen, Roll-Mangel billigst. **Militaria-Zollerräder Ia.** Das Beste der Neuzeit. Hart-Stahlröhre, prima Fabrikate. 20 Jahre im Dienste d. Armee, der Post, Eisenbahn- und Zollbeamten erprobt. Als Vertrags-Lieferant d. Eisenbahn Rabatt. Jubiläums-Katalog viele 1000 de Anerkennung. grat. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.

Tüchtiges braves
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn und gute Behandlung für sofort gesucht.
Frau Nik. Pankert, Eupen.

Den Hausfrauen
empfiehlt sich die altbewährte Weberei zur Umarbeitung von alten Wollsachen, Strickabfällen, Schafwolle usw. in geschmackvolle Kleider-Unterrock- u. Herrenstoffe, Damentuche, Beiderwands, Pferde-, Schlafdecken usw. und bittet um geneigten Zuspruch. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben stehen Diensten. Muster gratis und franko.
Heinrich Wendeberg, Schotten (Oberh) 24

Zu kauf. verlangt
werden diverse Wohn- und Geschäftshäuser auch ländl. Grundstücke jeder Art. Offerte nur von Besitzern erbeten u. Nr 1058 an den Invalidendank, Köln.

Solo
und
Rheinperle
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

Fichtenpflanzen
zu verkaufen bei
Albin Gallo, Pflanzenzüchter, Crombach.
Anpflanzung übernehme unter Garantie.

Zu haben bei:
Peter Kaster.

Wie süß
sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint Alles dieses erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pfg., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada.
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pfg. bei
Friseur Joh. Illies.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Wohnhaus
mit flottgehendem Laden, Schenkwirtschaft und Garten, zwischen Deilfeld und Zollamt Schmiede gelegen Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Antritt sofort Auskunft erteilt
Philipp Propst, Dürler Mühle.

Kalender für 1911.
Rheinischer Volkskalender,
Kölner Hinkende Bote,
Comptoir-Kalender,
Brieftaschen-Kalender,
Portemonnaie-Kalender
zu haben in der Buchhandlung d. Bl.

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Frl. Marie Grünauer, München,
Pilgersheimerstraße 2/II.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrhe und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten als die feinschmecken
Kaiser's
Brust-Karamellen
mit den **Drei Tannen**
5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25, Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Ph. A. Baur, Kolw.-Handl. St. Vith.
J. Arens Wwe. Kolw.-Hdl. in Thommen.
M. Drosson Nachf., Kolw.-Handl. in Büllingen.
M. Kirfel Kolw.-Handl. in Amel.
Maraite u. Co., Kolw.-Handlung in Heppenbach.
J. B. Schröder Wwe., Kolw.-Handl. in Thommen.
Joh. Kanzler Kolw.-Handl. Elsenborn.

Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie
Commandit-Gesellsch. zu Cöln
empfiehlt ihre
Cognac-Verschnitte
zu ○ ✱ ✱✱ ✱✱✱
Mk. 2.– 2.50 3.– 3.50
✱✱✱✱ Mk. 4.– ✱✱✱✱✱ Mk. 4.50
Die ganzen Literflaschen kosten je 50 Pfg. mehr.
In St. Vith bei **N. Nießen**
garantiert frei von ätherischen Essenzen.

Imprägnierte
Holzpflasterklötze
sind gegen Steinpflaster freier von Geräusch u. Staub, Wärme.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Wer liefert mir stets frische
Landbutter
und zu welchem Preise?
H. Walber,
Butterhandlung, Cöln, Rotgerberbach 1.

Ein
Eber
steht zum Decken bereit bei Hub. Marquet, St. Vith.

Wohnung
sofort zu vermieten.
Ludwig Pip, Teichgasse.

Eine eingezäunte
Wiese
am Steineweiher gelegen, sechs Morgen groß, zu verpachten.
Geschwister Pip.

Gute, gesunde **Rauchtabake**
4½ Pfd.-Säckchen Mk. 2.80, 3.50. 6,–, 5.–, 5.50, 6.50 geg. Nachn. frei
P. Eckes, Ladenburg bei Mannheim 32.

Achtung!

Es gibt mehrere Margarine-Fabriken mit dem Namen Mohr. Unsere altrenommierte Firma

A. L. Mohr, G. m. b. H., Bahrenfeld,

hat mit den Erkrankungen in Hamburg nichts zu schaffen. Wir liefern unsere Ware nur an kaufmännische Geschäfte.

Die Margarine, durch deren Genuß die Erkrankungen vorkamen, stammt aus den

Altonaer Margarine-Werken Mohr & Co., Ottensen.

Diese Ware ist in kaufmännischen Geschäften nicht zu haben, sondern wird in kleinen Post- und Bahnpaketen mit der Aufschrift:

Backa- und Luisa-Margarine

mit Umgehung des Zwischenhandels direkt an Private geliefert.

Man verlange in den Geschäften unsere bekannten und beliebten Marken, dann erhält man stets eine tadellose, schmackhafte und bekömmliche Margarine. Wir übernehmen für unsere sämtlichen Qualitäten jede Garantie!

Hochachtungsvoll!

A. L. Mohr,
G. m. b. H.
Bahrenfeld.

Heinrich Lorent,
Lederfabrik St. Vith.

Sohlleder

2 jährige Grubengerbung, frei von künstlicher Beschwerung.

Ia. Oberleder
lohgar, stets auf Lager.

Günstige Gelegenheit

für Zentrifugen-Besitzer!

Landwirte, welche eine Zentrifuge auf „mehrjährige“ Garantie gekauft haben und bei deren Maschine sich schwerer Gang, schlechte Entrahmung und dergleichen bemerkbar machen, oder deren Garantie-Ansprüche vom Lieferanten nicht erfüllt werden können, verringern den Schaden am ehesten durch sofortigen Eintausch der Zentrifuge gegen einen neuen, modernen

Alfa-Laval-Separator.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass der Alfa-Laval-Separator durch rastlose Fortschritte in den Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je unerreicht ist in bezug auf hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, ausserordentlich leichten Gang, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer.

Die Zentrifugen werden zu hohen Preisen angenommen.

60 000 Konkurrenz-Zentrifugen eingetauscht; davon innerhalb der letzten Jahre 7000 allein in Deutschland.

Schreiben Sie uns sofort Ihre Adresse, Marke und Grösse Ihrer Zentrifuge. Je früher, desto grösser Ihr Nutzen!

Phil. A. Mertes, St. Vith (Eifel).
Alleiniges Ersatzteillager.

In das Handelsregister Abteilung A ist eingetragen worden die Firma: „Edmund Schenck zu St. Vith“ und als deren Inhaber Edmund Schenck, Bierverleger und Wirt zu St. Vith.

In das Firmenregister ist zu Nr. 31, Firma Witwe Heinrich Schenck zu St. Vith, eingetragen worden: „Die Firma ist erloschen.“

Königliches Amtsgericht St. Vith.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Stadtgemeinde St. Vith belegene, im Grundbuche von St. Vith zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Pflasterer Thomas Hauwarth und Margaretha geborene Sonkes zu St. Vith in gesetzlicher Gütergemeinschaft des code civil eingetragene Grundstück

Flur 5 Nr. 410/55 Am Peterchespütz, Hofraum rc. 96 qm

am 3. Januar 1911, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

St. Vith, den 5. November 1910.

Königliches Amtsgericht.

Populär-wissenschaftl. Vorträge zu St. Vith.

Mittwoch, den 14. Dezember 1910
4½ Uhr,
2. Vortrag.

Professor Dr. Schmid, Aachen: „Aus Alt-Nürnbergs Blütetagen. (Mit Lichtbildern.)

Wir verzinsen Einlagegelder je nach Kündigungsfrist bis zu

4½ %

Rhein.-Westf. Diskonto-Gesellschaft
A. G.
Depositenkasse Malmedy.

Versteigerung
von 2 Mühlen in Malmedy.

Am Mittwoch, den 21. Dezember cr.
vormittags 11 Uhr,

im Hotel Central zu Malmedy, lassen die Erben des zu Malmedy verstorbenen Königlichen Kommerzienrats Herrn Julius Steinbach durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern:

1. Die in Bévercé bei Malmedy gelegene Lohmühle mit einer Wasserkraft von 25 bis 30 P. S. nebst den umliegenden Ländereien, zur Gesamtgröße von 2 Hektar 17 Ar;
2. Die zu Malmedy „a molin d'ôl“ gelegene Lohmühle mit einer Wasserkraft von 25 P. S., nebst den umliegenden Wiesen, zur Gesamtgröße von 2½ Hektar.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Malmedy, den 21. November 1910.

Der Königliche Notar:
Dr. Sendler.

Ia. Roggenstroh,
kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen
Strohhülsenfabrik G. m. b. H.
Ruwer bei Trier.
Angeb. nimmt jederzeit entgegen **H. Pip, St. Vith.** Bahnh

Wollen Sie billig heizen,
dann versuchen Sie uusere grusfreien prima
Braunkohlenknabben.
Probewagen liefern wir zu Ausnahmepreisen.
Ossenbach & Wilkens,
Kohlengrosshandlung, Köln, Engelbertstr. 22.
Fernsprecher 1005.

Großes Lager in neuen und gebrauchten
Wagen
offeriert billigst **Hofwagenfabrik Bunsmann,**
früher Mengelbier'sche Wagenfabrik Aachen.

Glücks-Lindens Gewinn-Erfolge sind rühmlichst bekannt!
Ziehung in Berlin 15. u. 16. Dezember
Große Kinder-Pflegeheim-Lotterie.
Gewinne Mark 100 000: 50 000, 10 000 5 × 1000 usw.
Lose 3 Mark. Porto und Liste 30 Pfennig.
Ziehung 20. und 21. Dezember:
Rote † Lotterie
Gewinne Mark 100 000: 50 000, 10 000 5 × 1000 usw.
Lose 3,50 Mark. Porto und Liste 30 Pfennig.
Coblenzer Wohltätigkeits-Lotterie
Hauptgewinne Mark 20 0000, 5000, 2000, 2 × 500 usw.
Ziehung 9. Januar
Große Bonner Kanarienvogel-Lotterie
Lose 50 Pfennig. Porto und Liste 25 Pfennig.
empfiehlt
Peter Linden, Lose-Glücks-Haus. Fernsprecher 146 Bonn.

Immobiliar- und Mobiliar-Versteigerung zu Deidenberg.

Am Montag, den 19. Dezember, Vormittags 11½ Uh läßt Herr Johann Clemens Johanns zu Deidenberg, daselbst in der Wirtschaft Rentmeister,

sein zu Deidenberg gelegenes Wohnhaus nebst Bering, sowie seine sämtlichen in den Gemeinden Deidenberg, Montenau, Iveldingen und Born gelegenen Ländereien

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Ferner werden dann

ein neuer Wagen, 1 Wendepflug und sonstige Ackergeräte

versteigert.

St. Vith, den 2. Dezember 1910.

Der Königliche Notar:
Dominick.

Sonntag, den 11. und 18. Dezember bis abends 9 Uhr geöffnet.

In allen Abteilungen

Weihnachts-Angebote

von besonderer Preiswürdigkeit.

Die Ausgabe unseres Prachtkalenders 1911 hat begonnen.

Zum bequemen Einkauf benutze man Sammel-Bücher.

Bei Einkauf von ½ Dutzend Damenwäsche an besorgen wir das Sticken gratis.

Leib- und Bettwäsche

Eigene Wäsche-Fabrik in Berlin.

Eigene Wäsche-Fabrik in Berlin.

Damenhemden,
Vorder- und Schulterschluss, mit Spitze oder Barmer Feston-Bogen, aus solidem Chiffon 1,65, 1,25 **1.10**

Damenhemden,
Vorder- u. Schulterschluss, mit Feston garniert oder mit Madeirapasse oder Hohlsaumverzierungen in der Passe, aus Ia. Renforcé u. Madapolame 2,25, 1,95 **1.65**

Damenhemden,
Fantasieausführung mit eleg. Stickerei verschieden garniert, aus nur prima Stoffen 3,35, 2,95 **2.25**

Damen-Nachthemden
aus solidem Chiffon mit Stickereien oder Barmer Festonbogen verziert 4,75, 3,95 **2.65**

Kissenbezüge,
aus solidem Chiffon ausfestoniert od. ausgenäht mit und ohne Einsätze 1,95, 1,65, 1,35, **95 ₰**

Damenbeinkleider
Croisé oder Chiffon mit ausgenähter Zacke oder Feston-Pumpfasson . . . 1,95, 1.65 **1.10**

Damenbeinkleider
Croisé od. Chiffon mit breiter Stickerei offen und geschlossenes Fasson . . . 4,65, 2,25 **1.75**

Damenbeinkleider
Knieform, Chiffon mit breiter Stickerei in eleg. Ausführung 3,25, 2,65 **1.95**

Damen-Frisiermäntel
und Matinées in Chiffon oder Batist von der einfachsten bis zur elegantesten Austührung Preislagen 30,00 bis **2.75**

Plumeauxbezüge
aus Ia. Chiffon, glatt oder ausgnäht oder ausfestoniert 5,25, 4,25 **2.95**

Damen-Nachtjacken
aus buntem Croisé, schöne frische Dess. garantiert waschecht 1,95, 1,35 **95 ₰**

Damen-Nachtjacken
aus solidem Croisé mit Spitze oder Feston garniert 1,95, 1,65 **1.10**

Anstandsröcke
aus weiss oder buntem baumw. Flanell nur Ia. Qualitäten 2,95, 2,25 **1.65**

Anstandsröcke
aus weissem Croisé oder Cord ausgekurbelt oder ausfestoniert 2,65, 1,95 **1.10**

Mädchen- und Knabenhemden
nur eigener Anfertigung.
Ia. Stoffe, ganz besonders billig.

Stickereiröcke
aus Ia. Hemdentuch oder Madapolame mit Spitze und Feston, eleg. garniert 5,75, 4,25 **3.50**

Herren-Taghemden
aus Croisé oder Chiffon, nur solide Qualitäten, sämtliche Halsweiten vorrätig 3,50. 2,75 **1.95**

Herren-Nachthemden
in Chiffon oder Croisé, Ia. Stoffe mit waschechten Besätzen . . . 4,75, 3,95 **2.95**

Herren-Unterhosen
in Chiffon oder Croisé, vorzügl. Verarbeitung 2,25, 1,95 **1.75**

Ein Posten Frottier-Handtücher
extra schwere Qualität 1,25, 1,10 **85 ₰**

Hauswäsche.

Halbleinen-Bettuch,
ca. 150×225 cm, gesäumt, Stück **2.25**

Dowlas-Bettuch,
ca. 160×235 cm, gesäumt, Stück **2.56**

Halbleinen-Bettuch.
ca. 160×235 cm, gesäumt Stück **2.95**

Halbleinen-Bettuch,
ca. 160×240 cm, gesäumt Stück **3.75**

Drell-Handtuch,
ca. 56×95 cm. gesäumt, mit Aufhäug. ½ Dutzend **2.10**

Drell-Handtuch,
ca. 60×95 cm, gesänmt mit Aufhäng. ½ Dutzend **2.95**

Gerstkorn-Handtuch
ca. 60×100 cm, schweres Halbleinen ½ Dutzend **3.25**

Ein grosser Posten
Drellhandtücher
ca. 100 cm lang gesäumt mit Aufhänger . . . . . 3 Stück **0,95**

Weisses Batistaschentuch
mit Hohlsaum und gest. Buchstaben Karton = ½ Dutzend **1,15**

Reinl. Madeira-Taschentücher
mit 4 handgestickten Ecken Stück **1,25**

Baumwollwaren.

Abgepaste Servierkleider.
nur waschechte Siamosen, hell und dunkel
Sort. 1: Kleid = 6 Meter 2,95
Sort. 2: Kleid = 6 Meter 3,99
Sort. 3: Kleid — 6 Meter 1,80

Waschechte Blusen-Flanelle
in aparten Streifen, grosses modernes Sortiment.
Serie 1: Coupon 2½ Meter 1,00
Serie 2: Coupon 2½ Meter 1,45
Serie 3: Coupon 2½ Meter 1,80

Ein Gelcgenheitskauf in
Schlafdecken
Serie 1: schwere Qualität ca. 150 mal 200 cm **2.45**
Serie 2: Kameelhaar-Imitation, ca. 150 mal 200 cm **3.45**
Serie 3: Eiderdecke, Ersatz für Wolle ca. 150 mal 200 cm **3.95**

Unsere hervorragend schönen **Spezialmarken Hemdentuche**
80/82 cm breit in Coupons von 10 Metern.
Serie 1: 10 Meter Coupon 3,50
Serie 2: 10 Meter Coupon 4,90
Serie 3: 10 Meter Coupon 5,50
Ein sehr willkommenes Festgeschenk.

„Ideal-Schmuck"
„Ega"-Emaille-Porträts mit Ia. Amerik. Gold-Doublé-Fassung.
Anfertigung nach jeder Photographie.
matt **1,00** koloriert **1,50**

Zweite Etage
Puppen- und Spielwarenausstellung.
Besichtigung von grösstem Interesse.

Taschentücher

Farbige Damen-Taschentücher
englisch Batist mit Hohlsaum
Serie 1 . . . 6 Stück 0,75
Serie 2 . . . 6 Stück 0.95
Serie 3 . . . 6 Stück 1,20

Farbige Herren-Taschentücher
Serie 1 . . . . Stück 0,25
Serie 2 . . . . Stück 0,40
Serie 3 . . . . Stück 0,50

Linon-Taschentücher
Serie 1 . . . 6 Stück 0,90
Serie 2 . . . 6 Stück 1,15
Serie 3 . . . 6 Stück 1,25

Reinleinene Taschentücher
englisch Batist mit Hohlsaum
Serie 1 . . . . Stück 0,25
Serie 2 . . . . Stück 0,30
Serie 3 . . . . Stück 0,40

Kinder-Taschentücher kariert, weiss mit Rand und mit Bildern
Stück 15, 20, 10, 8, 6 Pfg.

Buchstaben-Taschentücher.

Weisses Batisttaschentuch
mit Hohlsaum, Buchstabe in aparter Medaillonform gest. Karton = ½ Dtzd. **1.95**

Batist-Buchstaben-Taschentuch
mit Hohlsaum, farbige Ränder u. farb. gestickte Buchstaben Kart. = ½ Dtzd. **2.25**

Weisses
Buchstaben-Taschentuch
ausgewachsene Linon-Qual. m. handgesticktən Buchstab. Kart. = ½ Dtzd. **1.95**

Reinleinen Buchstaben-Taschentuch
46 mal 48 cm gross Karton = ½ Dutzend **2.75**

Tischwäsche.

Jacquard-Tischtuch,
110×150 cm, solide Qualität Stück **1.50**

Jacquard-Tischtuch,
130×160 cm, sol. Halbleinen Stück **1.95**

Damast-Tischtuch,
130×160 cm vollw. gebleicht Siück **1.95**

Jacquard-Tischtuch,
130×160 cm, ex.ra schw. Halbl. Stück **2.50**

Jacquard-Serviette,
ca. 60 mal 60 cm, solides Halbleinen Stück **35 ₰**

Jacquard-Serviette,
ca. 60 mal 60 cm, schweres Halbl. Stück **45 ₰**

Jacquard-Serviette,
ca. 60 mal 60 cm, Reinleinen „Hausmacher" . . . . . Stück **55 ₰**

Ein Posten moderne
Druck-Tischdecken,
aparte waschechte Zeichnungen

130 mal 160 cm	130 mal 130 cm
3,95	2,95

Weisses Batisttaschentuch
mit Hohlsaum, farbige Ränder und farb. gest. Buchst. Karton = ½ Dtz. **1.75**

Stickerei-Taschentücher
Imitat Madeira, Reinlein., handgestickte Ecke 0,55 **0,40**

Schürzen.

Damen-Zierschürzen
mit Träger aus Siamosen und blau getupften Stoffen Stück **85 ₰**

Satin Zierschürze
mit Träger in türk. Dessins Stück 1,25

Stickerei-Zierschürzen
mit Träger aus guten weissen Stoffen mit reichen Stickerei-Garnituren.
Serie 1 . . . . . jede Schürze 1,15,
Serie 2 . . . . . jede Schürze 1,35
Serie 3 . . . . . jede Schürze 1,65

Ein Posten Kinder-Schürzen
Fasson „Kimono" aus waschechten Siamosen
Serie 1 Gr. 45—60 . . . . jede Schürze 1,25
Serie 2 Gr. 65—80 . . . . jede Schürze 1,45
Serie 3 Gr. 85—100 . . . . jede Schürze 1,75

Stickerei-Aufträge erledigen wir durch unsere elektrische Stickmaschine schnellstens, ausserdem übernehmen wir tadellos ausgeführte Handstickereien.

Leonard Tietz A.-G. Aachen.